

Qualitätssicherung bei den „Südost-Forschungen“

Peter Mario Kreuter
IOS Regensburg

Die seit 1936 als Jahrbuch erscheinende Zeitschrift „Südost-Forschungen“ ist das Publikationsorgan des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung für historische Forschungen zu Südosteuropa. Die Zeitschrift ist interdisziplinär angelegt und offen für Beiträge über alle Epochen von Byzanz bis hin zur Zeitgeschichte. In ihrem umfangreichen Rezensionsteil bieten die „Südost-Forschungen“ einen breiten Überblick über die aktuelle Fachliteratur in allen relevanten Sprachen. Hervorzuheben ist die Internationalität der pro Band jeweils circa 50 Autoren und Autorinnen, zumal der große Anteil an Mitarbeitern aus Südosteuropa. Der Schwerpunkt der Zeitschrift liegt auf Abhandlungen zur Geschichte der Herrschaftsformen und Gesellschaften Südosteuropas. Darüber hinaus werden auch Beiträge zu Geographie, Kunst, Literatur, Religionswissenschaft, Wirtschaft, Sprachwissenschaft und Volkskunde berücksichtigt, soweit sie in historischem Zusammenhang stehen. Wesentlich stärker als in den südosteuropäischen Nationalhistoriographien stehen die für die Region charakteristischen, die heutigen staatlichen Grenzen überschreitenden Phänomene im Fokus der Zeitschrift.

Nicht zuletzt dank der Beiträge von Autoren aus der untersuchten Großregion und dem westlichen Ausland haben sich die „Südost-Forschungen“ zu einem führenden Fachorgan der internationalen Südosteuropa-Forschung entwickelt. Die Zeitschrift ist unterteilt in den Aufsatzteil mit den zwei Rubriken „Beiträge“ und „Aus der Südosteuropa-Forschung“ und in den umfangreichen Rezensionsteil. Die Manuskripte, die in Ausnahmefällen auch in einer der südosteuropäischen Sprachen eingereicht werden können, um nach einer etwaigen Annahme übersetzt zu werden, werden auf Deutsch, Englisch oder Französisch veröffentlicht. Der weit überwiegende Teil der Aufsätze wird den „Südost-Forschungen“ auf Initiative der jeweiligen Autoren eingereicht. Aktive Ein-

werbung von Beitragsangeboten findet nur in begrenztem Umfang statt, so im Rahmen der Jahreskonferenzen des Instituts in Regensburg, oder durch Vermittlung aus den Reihen der Mitherausgeber. Im Falle der Rezensionen werden die zu besprechenden Titel im Regelfall durch die Redaktion ausgewählt und bestellt, hernach wird bei einer fachlich ausgewiesenen Person angefragt und dieser nach Zusage das Buch zur Rezension zugesandt. In Einzelfällen werden den „Südost-Forschungen“ aber auch fertige Rezensionen zur Übernahme angeboten.

Einreichungen für den Aufsatzteil, unabhängig davon, ob sie als umfangreiche Forschungsbeiträge konzipiert sind oder aber als Detailstudien bzw. Literaturüberblicke in die Rubrik „Aus der Südosteuropa-Forschung“ gehören, werden einem *double-blind Peer Review*-Verfahren unterzogen, sofern sie vorab in einem ersten internen Schritt vom Redakteur und den beiden Herausgebern für begutachtungstauglich befunden wurden. Im nachfolgenden externen Begutachtungsverfahren werden grundsätzlich zwei Gutachter gefragt, die ausgewiesene Experten für den jeweiligen Fachbereich sind, jedoch nicht mit der Zeitschrift fest verbunden; nur in Ausnahmefällen wird auf Gutachter aus dem Mitherausgebergremium zurückgegriffen. Die Auswahl der Gutachter wird durch die Herausgeber vorgenommen, wobei hier auch immer wieder das Mitherausgebergremium beratend miteinbezogen wird. Neben einer anonymisierten Fassung des inhaltlich noch unbearbeiteten und lediglich in der äußeren Gestalt vereinheitlichten Manuskripts erhalten die Gutachter einen standardisierten Fragebogen, der eine einheitliche Qualität der Gutachten sicherstellen soll. Dabei wird bei den Fragen zur inhaltlichen Qualität und Originalität (Forschungsertrag) wie zum logischen Aufbau und zur Quellenarbeit eine detaillierte Stellungnahme erbeten. Je nach Ergebnis wird von den Herausgebern



und der Redaktion das weitere Vorgehen entschieden. Im Falle von zwei negativen Gutachten wird der Beitrag stets abgelehnt. Bei zwei positiven Gutachten ist der Beitrag angenommen, doch wird darauf geachtet, dass etwaige Kommentare und Verbesserungsvorschläge der Gutachter entweder direkt umgesetzt oder jedenfalls im Zuge der Überarbeitung durch den Verfasser oder die Verfasserin mit der Redaktion intensiv diskutiert werden. Sind die Gutachten in ihrer Empfehlung über Annahme oder Nichtannahme uneinheitlich, wird ein drittes Gutachten vergeben. Die daraus resultierende Tendenz aller drei Gutachten ist dann die Entscheidungsgrundlage für das um die Redaktion erweiterte Herausbergremium.

Rezensionstexte unterliegen keinem externen Begutachtungsverfahren. Jedoch werden Besprechungen, die entweder erheblich von den redaktionellen Vorgaben abweichen oder aber inhaltlich zweifelhaft erscheinen, innerhalb des Kreises von Herausgebern und Redaktion besprochen. Auch hier können dann Umarbeitungen verlangt werden, und im Zweifelsfall wird eine Rezension auch abgelehnt.